

153 Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Berausgeber und verantw. Redakteur Franz Michlew,
Wien, 1., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, 19. April 1917. Abends. Nr. 153.

Die Kartoffelversorgung Wiens.

In Ausführung des gestrigen Beschlusses der Obmännerkonferenz begaben sich die Vertreter der Gemeinderatsparteien Dr. Hein, Reumann und von Steiner unter der Führung des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner heute zum Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinic, um die Frage der Kartoffelversorgung Wiens in den nächsten Monaten einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Der Ministerpräsident empfing die Abordnung des Wiener Gemeinderates im Beisein des Ministers Generalmajor Höfer. Der Beratung wohnten auch Finanzrat Dr. Buresch und Magistratsrat Dr. Ehrenberg an.

Der Bürgermeister leitete die Besprechung mit dem Hinweis darauf ein, daß die Gemeinde die Regierung fortlaufend in Kenntnis über die Lage auf dem Kartoffelmarkt erhalten und daß er dem ungeachtet es für seine Pflicht erachtet habe, am vorigen Samstag dem Herrn Ministerpräsidenten zu eröffnen, daß die der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellten Kartoffelmengen zu Ende gehen und daß infolge der ganz ungenügenden Zuschübe in der nächsten Woche keine Kartoffeln an die Bevölkerung verteilt werden könnten. Die damals eröffneten Möglichkeiten neuer Zuschübe haben sich bisher nicht erfüllt und er appelliere nunmehr an die Regierung, einerseits trotz der bestehenden Schwierigkeiten Alles aufzubieten, um Kartoffeln nach Wien zu dirigieren, andererseits vollwertige Ersatzmittel für die Wiener Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Die Gemeinderäte Reumann, Dr. Hein und von Steiner unterstützten nachdrücklich die Forderungen des Bürgermeisters und wiesen darauf hin, daß das Programm der Regierung hinsichtlich der Kartoffelversorgung sich leider nicht erfüllt hätte und daß verschiedene Bitten der Gemeinde, welche geeignet gewesen wären, außerhalb des von der Regierung aufgestellten Systems Kartoffeln nach Wien zu schaffen, entweder gar nicht, oder zu spät erfüllt worden seien.

Der Ministerpräsident anerkannte die Schwierigkeit der Lage, erklärte, daß die Regierung sich der Situation voll und ganz bewußt sei und daß er im Einvernehmen mit dem Ernährungsminister und dem Armeebefehlshaber in Wien Alles aufbieten werde, um den berechtigten Wünschen der Gemeindevertretung im Interesse der Zweimillionenstadt nachzukommen.

Minister Höfer wies darauf hin, daß augenblicklich große Schwierigkeiten in den Zuschüben der Kartoffeln eingetreten seien; Russisch-Polen, das als ein Hauptgebiet für die Versorgung in Betracht komme, habe momentan grundlose Straßen - es sei ein förmliches Kotmeer - und trotz Aufgebotes aller Kräfte hat die Zustreifung der Kartoffeln aus diesem Provenienzgebiete in den letzten 10 Tagen nahezu versagt. In Ostgalizien, soweit es im Armeebereich liege, müsse in erster Linie das Heer versorgt werden, außerdem sei dort infolge des abnormalen Frostes - mitunter minus 30 Grad - ein Teil der eingemieteten Kartoffeln erfroren. Er sei erst gestern in Krakau gewesen, um mit dem Statthalter von Galizien Grafen Huyn eingehend die Kartoffelzuschübe aus Westgalizien zu besprechen und er gewärtige, daß das tatkräftige Einschreiten des Statthalters von Erfolg begleitet sein werde. Er müsse anerkennen, daß das seit Herbst 1916 geübte Kartoffelregiment sich als nicht zweckmäßig bewährt habe, aber er konnte solange dieses System bestehe, den Bitten der Gemeinde um Förderung der Selbstversorgung nicht stattgeben. Er werde für die neue Kampagne im Herbst 1917 neue Grundsätze festlegen, auf Grund welcher eine gleichmäßige, gerechte und

ausreichende Kartoffelversorgung mit Sicherheit zu gewärtigen sei.

Ueber die Bitte des Bürgermeisters werde er alles aufbieten, um einerseits aus Militärvorräten Kartoffeln zu beschaffen, andererseits werde er im Einvernehmen mit der Gemeinde trachten, in der kommenden kartoffellosen Woche durch die Beschickung der Märkte mit Sauerkraut, Dörrgemüse, Burgunderrüben, den breiten Massen die Lebensexistenz zu erleichtern. Noch nachmittags/zwischen den Vertretern des Amtes für Volksernährung und jenen der Gemeinde Wien eingehende Besprechungen über die Ausgabe solcher Nahrungsmittel aus den Vorräten der Gemeinde sowie aus den Vorräten der dem Ernährungsamte unterstehenden Zentralstellen stattfinden.

Die Vertreter der Gemeinde Wien nahmen diesen Anlaß wahr, um eine Reihe von Beschwerden über die Absperrpolitik der Kronländer und einzelner Bezirke, über die ganz irrationelle Gebarung mit den auf dem flachen Lande gesammelten Fettvorräten, über die Schwierigkeiten des Stückgüterverkehrs vorzubringen und versäumten auch nicht, die Minister aufmerksam zu machen, daß die Aktion mit dem billigen Fleisch für die Minderbemittelten fortgesetzt und erweitert werden müsse und daß es insbesondere Pflicht der Regierung sei, auf wesentlich stärkere Beschickung der Wiener Märkte mit Schweinefleisch zu dringen.

Minister Höfer konnte die Erklärung abgeben, daß er im letzteren Belange mit den Gemeindevertretern vollständig übereinstimme, und daß voraussichtlich schon Anfangs Mai mit einem festen und ausgiebigen Fleischregiment eingesetzt werde.

Der Ministerpräsident resümierte die Stellung der Regierung, welche das denkbar Möglichste aufbieten werde, um der Wiener Bevölkerung das Durchhalten zu ermöglichen und wies insbesondere darauf hin, daß in den in den nächsten Monaten beginnenden Verhandlungen mit den Vertretern der königlich ungarischen Regierung auch diese Approvisionierungsfragen zur Sprache gelangen werden.

+ + +

Heute abends noch fand im Rathause unter dem Vorsitze des Bürgermeisters eine Sitzung statt, in welcher die Referenten des Magistrates über die Beistellung von Ersatznahrungsmitteln für Kartoffeln berichteten und in welcher das Marktprogramm für die nächste Woche festgestellt wurde.

Mit Rücksicht auf das Ergebnis der obigen Besprechung erachtete Bürgermeister Dr. Weiskirchner es neuerlich als seine Pflicht, an die wohlhabenden Kreise der Wiener Bevölkerung die dringende Bitte zu richten, sich des Ankaufes der erwähnten Volksnahrungsmittel in der kommenden Woche zu enthalten und sich mit anderweitigen Artikeln zu versorgen, damit den ärmeren Schichten der Bevölkerung die knapp zur Ausgabe gelangenden Vorräte voll und ganz zu Gute kommen.